

Porträt des Monats:

Den roten Faden finden Wilhelm Bergthaler

Wäre das Leben ein Roman, so würde man sich aus Lesersicht wünschen, dass es viele unterschiedliche Handlungsstränge gibt, die sich Seite um Seite enger vernetzen. Wilhelm Bergthaler liest für sein Leben gerne Romane. Vielleicht ist das auch der Grund, warum er seinen Werdegang in schöne Geschichten verpackt. „Sprache ist der Schlüssel“, sagt Bergthaler und meint damit seinen Anwaltsberuf gleichermaßen wie seine Liebe für Literatur. Von der Lust am Spiel mit den Worten zeugen die Plakate im Besprechungszimmer seiner Kanzlei: „Nicht jeder Baumangel wird zum Kulturgut“ steht auf einem Plakat, auf dem der schiefe Turm von Pisa abgebildet ist. Oder: „Fair play bedeutet die Regeln zu achten. Nicht den Gegner zu schonen“ – hier sind Boxhandschuhe zu sehen. Gute Sprüche: Als Anwalt mit oberösterreichischen Wurzeln prägte Bergthaler in den vergangenen Jahren maßgeblich das Umweltrecht in Österreich.

Doch zurück zu den Anfängen. Bergthaler, Jahrgang 1963, wuchs in Neukirchen bei Altmünster in einer Handwerker- und Eisenbahnerfamilie auf. Er besuchte das Gymnasium in Altmünster, bezeichnet sich selbst als „sprachbegabt, aber nicht fleißig.“ Literaturbegeistert ging er nach der Matura zum Anglistikstudium nach Salzburg, inskribierte aber parallel Rechtswissenschaften, weil er auf keinen Fall Englischlehrer werden wollte. Im Jusstudium begeisterten ihn die Vorlesungen von Menschenrechtsexperte Walter Berka. „In diesem Rechtsbereich treffen die Leidenschaft für Menschen und rational-juristische Vernunft aufeinander.“ Dieses Wechselspiel findet er spannend, während der Studienzeit arbeitete er für Amnesty International.

Nach Abschluss beider Studien ging er seiner Frau zuliebe (die er während des Anglistikstudium kennenlernte und die heute als Englischlehrerin arbeitet) nach Linz. „Ich wollte in eine international tätige Kanzlei, in Linz war Haslinger/Nagele damals die einzige, in der ich auch mein Englisch nutzen konnte“, erinnert er sich. Abfallverwertung, Müllverbrennung und Abgase wurden Anfang der 1990er Jahre brisante Themen. Linz, als Zentrum der österreichischen Schwerindustrie, war angesichts der neuen Gesetze gefordert und Wilhelm Bergthaler einer der ersten Anwälte, die sich auf diesen Rechtsbereich spezialisierten. „Es war Neuland“, sagt er und meint nicht nur das Rechtsgebiet an sich, sondern auch die damit verbundene Bürgerbeteiligung, die politisch eine ganz neue Dynamik brachte.

Wollte man Bergthaler einer Seite zuordnen, so hat er als Anwalt stets die Industrie vertreten. Weltanschaulich konnte er aber auch die Anliegen der besorgten Bürger nachvollziehen. „Aus dem Verständnis für beide Seiten entstehen gute Lösungen“, sagt er. Als Autor bei MANZ hat Bergthaler die Entwicklung des Umweltrechts in den letzten 30 Jahren in zahlreichen Büchern („Umweltverträglichkeitsrecht“, „Musterhandbuch Öffentliches Recht“, „Handbuch Gewerbliche Betriebsanlage“) und als Redakteur in der RdU dokumentiert. 1993 wurde Bergthaler Partner in der Linzer Kanzlei, wechselte 1999 nach Wien und baute eine Dependence auf – heute arbeiten über 30 Mitarbeiter im Büro auf der Mölker Bastei, Bergthaler unterrichtet Umweltrecht an den Universitäten in Linz und Krems, ist immer wieder in Gesetzwerdungsprozesse involviert. Die Probleme im Umweltrecht? „Kompetenz- und Verfahrenszersplitterung und die Überbürokratisierung, die die Effizienz beeinträchtigen“, diagnostiziert er. Eine der zentralen Fragen ist, wie Recht mit Risiko umgeht, sagt er. Das Schöne am Umweltrecht? „Die enorme Innovationskraft in der Umwelttechnologie“, sagt Bergthaler, der Technisches in Rechtstexte gießt.

Apropos Texte: Seiner Leidenschaft für Literatur ist Wilhelm Bergthaler, Vater dreier Söhne im Alter zwischen 23 und 15 Jahren, treu geblieben. Kafka, Bachmann, Bernhard sind seine Schlüsselautoren. Als er erfuhr, dass das Sterbezimmer Franz Kafkas in Kierling aus finanziellen Gründen geschlossen wird, startete er eine Initiative zu dessen Rettung. Das gelang. Zudem rief er einen Literaturwettbewerb für Erzählungen in der Tradition Kafkas ins Leben, publizierte die Texte als Sammelband und spendet die Einnahmen aus diesem Projekt an die Flüchtlingshilfe.

„Sprache ist der Schlüssel“

Viele Ideen hat Wilhelm Bergthaler beim Wandern, neben dem Lesen seine zweite große Leidenschaft. Er hat ein Wochenendhaus in Nasswald an der Rax. „Sieht aus wie in Gmunden“, sagt er und findet es selbst lustig, dass er dort das alte Schulhaus bewohnt und in seinem Wohnzimmer eine Schultafel steht. „Aber Lehrer wollte ich nie werden“, lacht er.

Karin Pollack



WILHELM BERGTHALER
Anwalt mit Spezialgebiet Umweltrecht, versteht viel von Perspektivenwechsel – in seinen Überzeugungen changieren Leidenschaft und rationales Kalkül.

© KANZLEI HASLINGER/NAGELE & PARTNER